

Kirchliches Amtsblatt

FÜR DIE DIÖZESE FULDA

Fernsprechnummer: (0661) 87-0

Telefax: (0661) 87-578

STÜCK IX

FULDA, den 25. Juli 2018

134. JAHRGANG

Nr. 89 Papstbotschaft zum 33. Weltjugendtag

Nr. 90 Aufruf der Deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag

Nr. 91 Hinweise zum Caritas-Sonntag

Nr. 92 Gebetstag für Missbrauchsopfer

Nr. 93 Planung der Firmtermine 2019

Nr. 94 Caritas-Kalender 2019

Nr. 95 Caritas sammelt Münzen und Scheine in allen Währungen

Nr. 96 Schriftenversand

Nr. 97 Personalien

Nr. 89 BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM 33. WELTJUGENDTAG 2018

»Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott
Gnade gefunden« (Lk 1,30)

Liebe Jugendliche,
der Weltjugendtag 2018 ist ein weiterer Schritt auf dem Weg der Vorbereitung auf den Internationalen Weltjugendtag, der im Januar 2019 in Panama stattfinden wird. Diese neue Etappe auf unserem Pilgerweg fällt in das Jahr, für das die Ordentliche Versammlung der Bischofssynode zum Thema Die Jugend, der Glaube und die Berufungsunterscheidung einberufen wurde. Das ist eine gute Fügung. Die Aufmerksamkeit, das Gebet und das Nachdenken der Kirche werden auf euch Jugendliche gerichtet sein, verbunden mit dem Verlangen, das wertvolle Geschenk, das ihr für Gott, für die Kirche und für die Welt seid, anzunehmen und vor allem aufzunehmen.

Wie ihr schon wisst, wollen wir uns auf diesem Weg vom Beispiel und der Fürsprache Marias begleiten lassen, der jungen Frau aus Nazareth, die Gott zur Mutter seines Sohnes erwählt hat. Sie ist mit uns auf dem Weg zu dieser Synode und zum Weltjugendtag in Panama. Im vergangenen Jahr haben wir uns leiten lassen von den Worten ihres Lobgesangs »Denn der Mächtige hat Großes an mir getan« (Lk 1,49) und wir haben dabei gelernt, uns des Vergangenen zu erinnern. In diesem Jahr nun wollen wir gemeinsam mit ihr auf die Stimme Gottes hören, die uns ermutigt und die notwendige Gnade schenkt, um seinem Ruf antworten zu können: »Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden« (Lk 1,30). Das sind die Worte, die der Bote Gottes, der Erzengel Gabriel, an Maria, eine einfache junge Frau in einem kleinen Dorf in Galiläa richtete.

1. Fürchte dich nicht!

Man kann gut nachvollziehen, dass Maria angesichts

der plötzlichen Erscheinung des Engels und seines geheimnisvollen Grußes »Sei begrüßt du Begnadete, der Herr ist mit dir« (Lk 1,28) ziemlich verwirrt war und überrascht von dieser ersten Offenbarung ihrer Identität und ihrer Berufung, die ihr ja noch nicht bewusst waren. Maria erschrickt wie auch andere Personen in der Heiligen Schrift vor dem Geheimnis und dem Anruf Gottes, der sie mit der Größe der eigenen Bestimmung konfrontiert und sie zugleich ihre ganze kreatürliche Niedrigkeit fühlen lässt. Der Engel, der tief in ihr Herz blickt und das erkennt, sagt zur ihr: »Fürchte dich nicht!« Gott erkennt auch unser Herz. Er sieht die Herausforderungen, vor denen wir im Leben stehen, besonders, wenn wir vor grundlegenden Entscheidungen stehen, von denen abhängt, wer wir sein und was wir in dieser Welt tun werden. Es geht hier um den „Schauer“, den wir angesichts solcher Entscheidungen über unsere Zukunft, unseren Lebensstand und unsere Berufung empfinden. In diesen Momenten sind wir erst einmal durcheinander und in vielen Befürchtungen gefangen.

Und was sind eure Ängste, liebe Jugendliche? Was macht euch im Innersten Sorgen? Eine unterschwellige Angst in vielen von euch ist die Angst davor, nicht geliebt zu sein, nicht geschätzt, nicht akzeptiert zu werden für das, was ihr seid. Es gibt heute viele junge Menschen, die beim Versuch, sich den oft künstlichen und hochtrabenden Standards anzupassen, das Gefühl haben, anders sein zu müssen, als sie es in Wirklichkeit sind. Ständig bearbeiten sie digital ihre Selbstportraits und verstecken sich hinter Masken und falschen Identitäten, was manchmal fast dazu führt, dass sie selbst ein „Fake“ werden. Viele sind darauf versessen, eine möglichst große Zahl an „Likes“ zu erhalten. Und aus diesem Gefühl des Ungenügens entspringen viele Ängste und Unsicherheiten. Andere fürchten keine affektive Sicherheit zu finden und allein zu bleiben. Für viele kommt angesichts der unsicheren Verhältnisse am Arbeitsmarkt die Angst hinzu, keine befriedigende berufliche Bestätigung zu finden, die eigenen Träume nicht verwirklichen zu können. Solche Ängste sind heute in

vielen gläubigen wie auch nichtgläubigen Jugendlichen sehr präsent. Und auch diejenigen, die das Geschenk des Glaubens angenommen haben und ernsthaft ihre eigene Berufung suchen, sind sicher nicht ohne Befürchtungen. Manche denken: Vielleicht verlangt Gott zu viel von mir, vielleicht wird er zu viel verlangen; vielleicht werde ich auf dem Weg, den er mir zeigt, nicht wirklich glücklich, oder ich werde nicht auf der Höhe dessen sein, was er von mir verlangt. Andere fragen sich: Wenn ich den Weg gehe, den Gott mir zeigt, wer kann mir garantieren, dass ich in der Lage sein werde, diesen Weg bis zum Ende zu gehen. Verliere ich den Mut? Verliere ich die Begeisterung? Werde ich ein Leben lang durchhalten?

In den Momenten, wo Zweifel und Ängste auf unser Herz einströmen, ist es nötig, unterscheiden zu können. Sie erlaubt uns, Ordnung in unsere Gedanken und Gefühle zu bringen, um richtig und weise zu handeln. Der erste Schritt zur Überwindung dieser Ängste besteht bei diesem Prozess darin, sie klar zu erkennen, damit man nicht Zeit und Energie an Phantasievorstellungen ohne Gesicht und ohne Bestand verliert. So lade ich euch alle ein, in euer Inneres zu schauen und euren Ängsten „einen Namen zu geben“. Fragt euch also: In dieser konkreten Situation heute, in der ich mich befinde, was fürchte ich, was macht mir am meisten Angst? Was blockiert mich und was hindert mich daran weiterzukommen? Warum habe ich nicht den Mut, die wichtigen Entscheidungen zu treffen, die ich tun muss? Habt keine Angst davor, ehrlich auf eure Ängste zu schauen, sie als das zu erkennen, was sie sind, und mit ihnen ins Reine zu kommen. Die Bibel verschweigt nicht das menschliche Gefühl der Angst und auch nicht die vielen Gründe, die sie hervorrufen können. Abraham hatte Angst (vgl. Gen 12,10f.), Jakob hatte Angst (vgl. Gen 31,31; 32,8), und Mose ebenso (vgl. Ex 2,14; 17,4), auch Petrus (vgl. Mt 26,69ff) und die Apostel (vgl. Mk 4,38-40; Mt 26,56). Selbst Jesus erlebte Angst und Beklommenheit, wenn auch auf einer ganz anderen Ebene (vgl. Mt 26,37; Lk 22,44).

»Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?« (Mk 4,40). Diese Ermahnung Jesu an seine Jünger lässt uns verstehen, dass es oft gar nicht der Unglaube ist, der unseren Glauben behindert, sondern die Angst. Nach dem Identifizieren unserer Ängste muss uns die Arbeit der Unterscheidung dann helfen, sie zu überwinden, indem wir uns dem Leben öffnen und indem wir in Ruhe die Herausforderungen angehen, die es uns beschert. Gerade für uns Christen sollte die Angst nie das letzte Wort haben, sondern Anlass sein, einen Glaubensakt gegenüber Gott zu vollziehen ... und auch gegenüber dem Leben! Das bedeutet, an die grundsätzliche Güte der Existenz zu glauben, die Gott uns geschenkt hat. Das bedeutet, darauf zu vertrauen, dass er alles zu einem guten Ende führen wird – auch durch Begleitumstände und Missgeschicke hindurch, die uns oft rätselhaft bleiben. Wenn wir hingegen unsere Ängste nähren, neigen wir dazu, uns in uns selbst zu verschließen, uns zu verbarrikadieren, um uns gegen alles

und jeden zu verteidigen, was uns aber nicht weiterkommen lässt. Wir müssen reagieren! Niemals sich verschließen! In der Heiligen Schrift finden wir 365 Mal den Ausdruck „Fürchte dich nicht“ – mit all seinen Varianten –, so als ob sie uns damit sagen wollte, dass der Herr uns für jeden Tag des Jahres die Freiheit von unseren Ängsten wünscht.

Die Unterscheidung wird unentbehrlich, wenn es um die Suche nach der eigenen Berufung geht. In der Tat ist diese meist nicht sofort und auch nicht ganz klar zu erkennen, aber mit der Zeit wird man immer besser verstehen. Die Unterscheidung, die in diesem Fall zu treffen ist, sollte nicht als eine individuelle Anstrengung der Selbstbeobachtung verstanden werden, die dazu dient, unsere inneren Mechanismen zur Stärkung und Erlangung eines gewissen Gleichgewichts besser zu verstehen. In diesem Fall kann der Mensch zwar gestärkt daraus hervorgehen, aber er bleibt doch im begrenzten Horizont seiner Möglichkeiten und Sichtweisen verschlossen. Die Berufung hingegen ist ein Ruf von oben, und die Unterscheidung besteht in diesem Fall vor allem darin, sich dem Anderen, der ruft, zu öffnen. Dazu ist die Stille des Gebets notwendig, um auf die Stimme Gottes zu hören, die im Gewissen erklingt. Er klopft an die Tür unseres Herzens, wie er es bei Maria getan hat, und er ist voll Sehnsucht danach, sich durch das Gebet mit uns anzufreunden, durch die Heilige Schrift zu uns zu sprechen, uns seine Barmherzigkeit im Sakrament der Versöhnung zu schenken und mit uns eins zu werden in der Eucharistie.

Aber auch die Auseinandersetzung und der Dialog mit den anderen ist wichtig, mit unseren Brüdern und Schwestern im Glauben, die mehr Erfahrung haben und uns helfen, besser zu sehen und zwischen den verschiedenen Optionen zu wählen. Der junge Samuel erkennt die Stimme des Herrn nicht sofort, als er sie hört, und so läuft er dreimal zu Eli, dem betagten Priester, der ihm schließlich die richtige Antwort auf den Ruf des Herrn vorsagt: »Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört« (1 Sam 3,9). Ihr sollt wissen, dass ihr euch in euren Zweifeln auf die Kirche verlassen könnt. Bestimmt gibt es gute Priester und Ordensleute wie auch gläubige Laien, von denen viele selbst jung sind, die euch als ältere Brüder und Schwestern im Glauben begleiten können; vom Heiligen Geist beseelt, werden sie euch helfen können, eure Zweifel aufzulösen und Gottes Plan für eure persönliche Berufung zu lesen. Der „Andere“ ist dabei nicht notwendig der Geistliche Begleiter, sondern jeder, der uns dabei hilft, uns für die unendlichen Reichtümer des Lebens zu öffnen, die Gott uns gegeben hat. Es ist notwendig, in unseren Städten und Gemeinden Räume zu schaffen, wo es möglich ist zu wachsen, zu träumen und neue Horizonte zu erschließen! Verliert nie den Geschmack an der Freude der Begegnung und der Freundschaft, den Geschmack daran, gemeinsam zu träumen und mit den anderen unterwegs zu sein. Authentische Christen scheuen nicht davor zurück, sich anderen gegenüber zu öffnen, ihre Lebensräume zu teilen und sie so in Orte

der Brüderlichkeit zu verwandeln. Lasst nicht zu, liebe Jugendliche, dass der Lichtglanz der Jugend in der Dunkelheit eines geschlossenen Raumes erlischt, in dem das einzige Fenster zur Welt der Computer und das Smartphone ist. Öffnet die Türen eures Lebens weit! Lasst zu, dass eure Räume und Zeiten von konkreten Menschen bewohnt werden, von tiefen Beziehungen, mit denen ihr authentische und reale Erfahrungen in eurem täglichen Leben teilen könnt.

2. Maria!

»Ich habe dich beim Namen gerufen« (Jes 43,1). Der erste Grund, keine Angst zu haben, ist genau die Tatsache, dass Gott uns beim Namen ruft. Der Engel, der Bote Gottes, hat Maria bei ihrem Namen gerufen. Es gehört zum Wesen Gottes, Namen zu geben. Bei der Schöpfung ruft er jedes Geschöpf mit seinem Namen ins Dasein. Hinter dem Namen verbirgt sich eine Identität, die in allem, in jedem Menschen, einzigartig ist, jenes innerste Wesen einer Person, das im letzten nur Gott ganz kennt. Dieses göttliche Vorrecht wurde dann auch dem Menschen zuteil, als Gott ihm erlaubte, den Tieren, Vögeln und auch seinen Kindern einen Namen zu geben. (Gen 2,19-21;4,1). Viele Kulturen teilen diese tiefe biblische Sichtweise, indem sie im Namen die Offenbarung des tiefsten Geheimnisses eines Lebens, die Bedeutung einer Existenz, erkennen.

Wenn er einen Menschen beim Namen nennt, offenbart ihm Gott gleichzeitig seine Berufung, seinen Plan der Heiligkeit und Güte, durch den dieser Mensch zum Geschenk für andere wird und der ihn einzigartig macht. Und auch wenn der Herr die Horizonte eines Lebens erweitern will, gibt er der berufenen Person einen neuen Namen, wie er es bei Simon tut, als er ihn „Petrus“ nennt. Von da her stammt der Brauch, beim Ordenseintritt einen neuen Namen anzunehmen, um damit eine neue Identität und eine neue Beauftragung anzudeuten. Der göttliche Ruf, der persönlich und einzigartig an jeden von uns ergeht, verlangt von uns, dass wir den Mut haben, uns vom gleichmacherischen Druck der Gemeinplätze zu befreien, damit unser Leben wirklich ein ursprüngliches und unwiederholbares Geschenk für Gott, für die Kirche und für andere ist.

Liebe Jugendliche, das Beim-Namen-gerufen-sein ist also ein Zeichen unserer großen Würde in den Augen Gottes, seiner Vorliebe für uns. Und Gott nennt jeden von euch beim Namen. Ihr seid das „Du“ Gottes, kostbar in seinen Augen, würdig seiner Zuneigung und von ihm geliebt (vgl. Jes 43,4). Nehmt freudig diesen Dialog auf, den Gott Euch anbietet, diesen Appell, den er an euch richtet, indem er Euch beim Namen ruft.

3. Du hast Gnade bei Gott gefunden

Der Hauptgrund, warum Maria keine Angst haben muss, besteht darin, dass sie bei Gott Gnade gefunden hat. Das Wort „Gnade“ bedeutet unentgeltliche, nicht geschuldete Liebe. Wie sehr ermutigt uns dieses Wissen darum, dass wir uns Gottes Nähe und Hilfe nicht erst verdienen müssen, indem wir im Voraus ein „Spitzen-

zeugnis“ voller Verdienste und Erfolge vorlegen! Der Engel sagt Maria, dass sie bei Gott bereits Gnade gefunden hat, und nicht, dass sie ihr erst in Zukunft zuteil wird. Und schon die Formulierung der Worte des Engels lässt uns verstehen, dass die göttliche Gnade bleibend ist, nicht etwas Vorübergehendes oder Momentanes, und deshalb wird sie niemals weniger. Auch in Zukunft wird uns die Gnade Gottes immer unterstützen, besonders in Zeiten der Prüfung und der Finsternis.

Die fortwährende Gegenwart der göttlichen Gnade ermutigt uns, unsere Berufung mit Zuversicht anzunehmen, was von uns ein treues Bemühen verlangt, das jeden Tag erneuert werden muss. Der Weg der Berufung ist nicht ohne Kreuze: Da gibt es nicht nur die anfänglichen Zweifel, sondern auch die häufigen Versuchungen, denen man auf dem Weg begegnet. Das Gefühl der Unzulänglichkeit begleitet den Jünger Christi bis zum Ende, aber er weiß, dass die Gnade Gottes mit ihm ist. Die Worte des Engels gehen auf die menschlichen Ängste ein und lösen sie kraft der in ihnen enthaltenen guten Nachricht auf: Unser Leben ist kein reiner Zufall und kein bloßer Überlebenskampf, sondern jeder von uns ist eine von Gott geliebte Geschichte. „Gnade in seinen Augen gefunden zu haben“ bedeutet, dass der Schöpfer eine einzigartige Schönheit in unserem Sein wahrnimmt und einen prächtigen Entwurf für unser Leben hat. Dieses Bewusstsein löst sicherlich nicht alle Probleme und beseitigt auch nicht die Unsicherheiten des Lebens, aber es hat die Kraft, es in der Tiefe zu verwandeln. Das Unbekannte, das der nächste Tag für uns bereithält, ist dann keine obskure Bedrohung mehr, die es zu überleben gilt, sondern eine Gnadenzeit, die uns gegeben ist, um die Einzigartigkeit unserer persönlichen Berufung zu leben und sie mit unseren Brüdern und Schwestern in der Kirche und in der Welt zu teilen.

4. Mut in der Gegenwart

Von der Gewissheit, dass Gottes Gnade mit uns ist, kommt die Kraft zum Mut in der Gegenwart: Mut, um das voranzubringen, was Gott hier und jetzt, in jedem Bereich des Lebens von uns verlangt; Mut, um die Berufung zu ergreifen, die Gott uns zeigt; Mut, um unseren Glauben zu leben, ohne ihn zu verstecken oder zu schmälern.

Ja, wenn wir uns der Gnade Gottes öffnen, dann wird das Unmögliche zur Wirklichkeit. »Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?« (Röm 8,31). Gottes Gnade berührt das Heute eures Lebens, sie „packt“ euch, so wie ihr seid, mit all euren Ängsten und Grenzen, doch offenbart sie auch die wunderbaren Pläne Gottes! Ihr Jugendlichen sollt hören, dass jemand wirklich Vertrauen in euch hat: Ihr sollt wissen, dass der Papst sich auf euch verlässt, dass die Kirche sich auf euch verlässt! Und ihr, verlasst euch auf die Kirche!

Der jungen Maria wurde eine wichtige Aufgabe anvertraut, eben weil sie jung war. Ihr Jugendlichen habt Kraft, ihr steht in einer Phase des Lebens, in der die Energien gewiss nicht fehlen. Nutzt diese Kraft und die-

se Energien, um die Welt zu verbessern, und beginnt damit in eurem direkten Umfeld. Ich möchte, dass euch in der Kirche wichtige Verantwortungen anvertraut werden und man den Mut hat, euch Raum zu geben; und ihr, bereitet euch vor, diese Verantwortungen zu übernehmen.

Ich lade euch ein, noch einmal die Liebe Marias zu betrachten: eine aufmerksame, dynamische, konkrete Liebe. Eine kühne Liebe, die ganz auf Selbsthingabe abzielt. Eine Kirche, die von diesen marianischen Eigenschaften durchdrungen ist, wird immer eine Kirche im Aufbruch sein, die über ihre eigenen Grenzen hinausgeht, um die empfangene Gnade überfließen zu lassen. Wenn wir uns vom Beispiel Marias anstecken lassen, werden wir jene Nächstenliebe konkret leben, die uns antreibt, Gott über alles und mehr als uns selbst zu lieben sowie die Menschen zu lieben, mit denen wir den Alltag teilen. Und wir werden auch den lieben, der uns an sich wenig liebenswert scheinen könnte. Es ist eine Liebe, die zum Dienst und zur Hingabe wird – insbesondere gegenüber den Schwächsten und Ärmsten –, die unsere Gesichter verwandelt und uns mit Freude erfüllt.

Ich möchte mit den schönen Worten aus einer berühmten Predigt des heiligen Bernhard über das Geheimnis der Verkündigung schließen. Diese Worte bringen zum Ausdruck, wie die ganze Menschheit auf Marias Antwort wartet: »Du hast gehört, o Jungfrau, du sollst einen Sohn empfangen und gebären: nicht von einem Menschen, so hast du gehört, sondern vom Heiligen Geist. Der Engel wartet auf Antwort. [...] Herrin, auch wir warten auf das Wort des Erbarmens. [...] Durch ein kurzes Wort von dir sollen wir neu geschaffen und ins Leben zurückgerufen werden. [...] So liegt der ganze Erdkreis dir zu Füßen und wartet. [...] Gib unverzüglich deine Antwort, heilige Jungfrau« (Homilia in Laudibus Virginis Matris 4,8: Sancti Bernardi Opera, Hg. Lecercq/Rochais, Bd. 4, Rom 1966, 53).

Liebe Jugendliche, der Herr, die Kirche und die Welt warten auch auf eure Antwort auf den einzigartigen Ruf, den jeder und jede in diesem Leben hat! Während der Weltjugendtag von Panama näher rückt, lade ich euch ein, euch auf dieses unser Treffen mit der Freude und der Begeisterung dessen vorzubereiten, der an einem großen Abenteuer teilnehmen will. Der Weltjugendtag ist etwas für Mutige! Nicht für Jugendliche, die es bloß bequem haben wollen und sich vor den Schwierigkeiten drücken. Nehmt ihr die Herausforderung an?

Aus dem Vatikan, am 11. Februar 2018,

*dem 6. Sonntag im Jahreskreis,
Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes*

FRANZISKUS

© Copyright - Libreria Editrice Vaticana

Nr. 90 **Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2018**

Liebe Schwestern und Brüder!

Am nächsten Sonntag begehen wir in unserer Diözese den diesjährigen Caritas-Sonntag. Angesichts des gravierenden Mangels an bezahlbarem Wohnraum in vielen Städten und Regionen Deutschlands betont die Caritas in diesem Jahr: „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“.

Menschen erleben, dass sie trotz eines Einkommens als Polizisten, Verwaltungskräfte, Erzieherinnen oder Krankenschwestern keinen bezahlbaren Wohnraum mehr für sich und ihre Familien finden. In immer mehr Städten und Regionen machen die Menschen die frustrierende Erfahrung, an den Rand gedrängt zu werden oder in zu kleinen Wohnungen leben zu müssen.

Die diesjährige Caritas-Kampagne will verdeutlichen, wie wichtig es für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist, dass sich Menschen mit unterschiedlichen Einkommen, unterschiedlicher Bildung und Berufen, aus unterschiedlichen Nationen ganz selbstverständlich im Alltag begegnen.

Wenn jedoch zunehmend der Geldbeutel darüber bestimmt, wer in welchem Viertel wohnen kann, führt dies zu Ausgrenzung und gefährdet den Zusammenhalt. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum geht uns alle an. Es geht auch um Orte der Begegnung, die neue Bewohner in Stadtteilen miteinander in Gespräch bringen. Vielfach geschieht dies in unseren Pfarrgemeinden. Die Caritas-Kampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ kann Anregungen liefern und für die eigene Arbeit vor Ort genutzt werden.

Die Kollekte des Caritas-Sonntags ist für die Vielfältigen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und der Diözesen bestimmt. Bitte unterstützen Sie durch Ihre Gabe die Arbeit der Caritas. Dafür danken wir sehr herzlich.

Berlin, den 25. 06.2018

Für das Bistum Fulda



(Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez)
Diözesanadministrator

Dieser Aufruf soll am Sonntag, 16. September 2018 in allen Gottesdiensten verlesen bzw. in geeigneter Weise veröffentlicht werden.

Nr. 91 Hinweise zum Caritas-Sonntag am 23. September

In diesem Jahr findet am 23. September für alle Kirchengemeinden des Bistums Fulda gleichzeitig – also sowohl im hessischen wie auch im Thüringer Teil der Caritas-Sonntag statt. In Thüringen rund um die Orte Geisa, Dermbach und Vacha ist der Caritas-Sonntag traditionell mit der Herbst-Sammlungswoche der Caritas verknüpft, die vom 15. bis 24. September geht. In Hessen erfolgt die Herbstsammlung der Caritas erst im November.

Am Caritas-Sonntag bietet das aktuelle Caritas-Jahresthema den Gemeinden eine Möglichkeit zur inhaltlichen Ausrichtung des Gottesdienstes. Außerdem werden die Arbeitsfelder der Caritas vorgestellt, und der katholische Wohlfahrtsverband wirbt um Unterstützung und Spenden. Die Caritas-Jahresskampagne 2018 hat das Motto „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ und will daran erinnern, das Wohnen in den eigenen vier Wänden keinesfalls ein Luxus sondern ein Menschenrecht ist. Für viele Kreise in der Bevölkerung wird es jedoch auch in Deutschland immer schwieriger, auf dem angespannten Wohnungsmarkt adäquaten und bezahlbaren Wohnraum für sich zu finden. Die Caritas will Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dazu anregen, gemeinsam Lösungen für das Wohnungsproblem zu finden und umzusetzen. Weiter gehende Informationen zur Kampagne findet man online unter www.zuhause-fuer-jeden.de.

Die Caritas-Kollekte am Caritas-Sonntag soll dem gesamten Spektrum der Caritas-Arbeit im Bistum zugutekommen. Alle der Caritas zufließenden Spenden werden selbstverständlich ausschließlich satzungsgemäß für die sozial-karitative Arbeit des katholischen Wohlfahrtsverbandes eingesetzt.

Für den Caritas-Sonntag und die Gestaltung eines entsprechenden Themengottesdienstes gehen den Gemeinden im Laufe des Monats August rechtzeitig Informationsmaterialien zu. Im thüringischen Bistumsteil erhalten die Kirchengemeinden zusätzlich das Material für die Herbst-Sammlung der Caritas. Gerne steht das Referat Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes zudem auch bei Rückfragen zur Kampagne oder allgemein zu Themen der Caritas zur Verfügung: Kontakt: Tel. 0661/2428-161, E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@caritas-fulda.de.

Nr. 92 Gebetstag für Missbrauchsoffer

Um das Anliegen von Papst Franziskus, der den nationalen Bischofskonferenzen seine Bitte zur Einrichtung eines „Tages des Gebetes und der Buße für die Opfer sexuellen Missbrauchs“ im Sommer 2016 übermittelt hatte, zu unterstützen, wird der Gebetstag in diesem Jahr erstmalig durchgeführt werden. Der Gebetstag soll im zeitlichen Umfeld des durch den Europarat initiierten „Europäischen Tages zum Schutz von Kindern vor

sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch“ begangen werden, der seit 2015 jeweils am 18. November stattfindet. Die Ziele des europäischen Tages sind es, Impulse für einen verbesserten Kinderschutz zu geben und die Gesellschaft weiterhin für die Thematik des sexuellen Kindesmissbrauchs zu sensibilisieren.

Auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz werden rechtzeitig weitere Materialien zum Gebetstag für Missbrauchsoffer bzw. zum Europäischen Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch zur Verfügung gestellt werden.

Nr. 93 Planung der Firmtermine 2019

Die Herren Moderatoren der Pastoralverbände, in deren Pfarrgemeinden gemäß dem üblichen 2-Jahres-Rhythmus zum letzten Mal im Jahr 2017 das Sakrament der Hl. Firmung gespendet wurde, sind gebeten, bis zum 15. September 2018 nach Rücksprache mit den Mitbrüdern im Pastoralverbund die Firmspendung für das Jahr 2019 zu beantragen.

Diese Beantragung erfolgt schriftlich an die Referentin des Diözesanadministrators, Frau Anne Schmitz (anne.schmitz@bistum-fulda.de) unter Angabe eines gewünschten Zeitraums, in dem die Firmfeiern im Pastoralverbund stattfinden sollen. Ferner sind anzugeben:

- die Zahl der insgesamt im Pastoralverbund benötigten Firmfeiern
- Firmorte (ggf. Angabe über gemeinsame Firmfeiern mehrerer Gemeinden)
- erwartete Firmbewerberzahl der einzelnen Gemeinden (im Regelfall Mindestzahl 20)

Nach Eingang der Anmeldungen und nach Abstimmung des Diözesanadministrators mit dem Geistlichen Rat werden die Namen der Firmspender für die einzelnen Pastoralverbände im Amtsblatt veröffentlicht. Die genaue Terminabsprache erfolgt dann zwischen dem jeweiligen Moderator und dem Büro des Firmspenders.

Nr. 94 Caritas-Kalender 2019 ab sofort erhältlich

Mehr als die Hälfte des Jahres 2018 sind bereits „ins Land gegangen“, und dementsprechend können die Caritas-Kalender für das nachfolgende Jahr 2019 in gewohnter Weise bei der Caritas Fulda bestellt werden. Wie in den Vorjahren werden zwei Kalender-Typen geboten: Zum einen gibt es den Abreißkalender „Unser täglich Brot“, der für jeden einzelnen Tag auf einem Abreißzettelchen kurze Text-Impulse bietet – etwa ein markantes Bibelzitat, einen klugen Gedanken oder ein philosophisches Wort. Ergänzend gibt der Abreißkalender Hinweise auf Namenstage und zu den anstehenden kirchlichen Festen.

Als zweites ist auch wieder der Caritas-Buchkalender erhältlich. Er bietet neben dem Jahreskalendarium in

gebundener Form auf insgesamt rund 160 Seiten ganz unterschiedliche Lesebeiträge mit literarischen Texten, Gedichten und Sachinformationen wie etwa Verbrauchertipps für Küche, Garten, Haushalt und Gesundheit. Beiträge zum Vertiefen oder Innehalten wechseln sich ab mit leichter Unterhaltung und spannender Lektüre. Der Buchkalender kostet einzeln 5,90 Euro, der Stückpreis beim Tagesabreißkalender beträgt 4,95 Euro, jeweils zzgl. Versandkosten. Für Gemeinden empfiehlt sich eine Sammelbestellung, denn durch Staffelpreise sinkt der Einzelpreis bereits ab einer Bestellmenge von fünf Exemplaren. Im Juli ging den Kirchengemeinden bereits mit dem Amtsblatt entsprechendes Infomaterial und eine Bestellpostkarte zu.

Schriftliche Bestellungen werden aber auch formlos beim Caritasverband für die Diözese Fulda gerne entgegengenommen. Die Anschrift: Caritasverband für die Diözese Fulda, Wilhelmstraße 2, 36037 Fulda, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, oder per E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@caritas-fulda.de

Nr. 95 Caritas sammelt Münzen und Scheine in allen Währungen

Nach den großen Ferien haben viele Urlaubsrückkehrer neben den Reisesouvenirs auch noch immer ein paar Münzen oder Scheine aus ihrem ausländischen Feriendomizil in der Tasche. Ob Schwedische Kronen, Türkische Lira oder Schweizer Franken: Die Caritas nimmt dieses Reiserestgeld wie auch Überbleibsel von inzwischen ungültigen Währungen wie Deutsche Mark und Österreichische Schillinge gerne an, denn sie kann dieses Geld – auch in kleinen Stückelungen – in Euro „ummünzen“. Bei der Caritas selbst und auch in vielen Caritas-Einrichtungen oder kirchlichen Gemeinden und Institutionen wie den Kitas stehen Boxen bereit und wird dieses Restgeld unter dem Motto „Kleine Münze – große Hilfe“ gern angenommen.

Für die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen lohnt sich dabei der Einsatz als Sammelstelle: Denn die Caritas gibt die Sammelboxen gern zum Aufstellen weiter. Der Euro-Erlös aus den vollen Boxen kommt dann zur Hälfte den sammelnden Einrichtungen zugute. Die andere Hälfte fließt der Ukraine-Hilfe des Diözesan-Caritasverbandes zu. Kontakt zur Bestellung der Sammelboxen: Referat Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0661/2428-161, E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@caritas-fulda.de. Hier erfährt man auch, wo Sammelboxen zur Abgabe von Münzen in der Nähe schon bereit stehen, wenn man Münzen und Scheine abgeben will.

Nr. 96 Schriftenversand

Das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn beabsichtigt, in Kürze folgende Broschüre herauszugeben:

Arbeitshilfe

Nr. 299 Katholische Kirche in Deutschland: Zahlen und Fakten 2017/2018. Bonn, 2018.

Zum achten Mal präsentiert die katholische Kirche in Deutschland umfassende Zahlen und Fakten in einer modern aufgemachten Arbeitshilfe. Mit Schaubildern, Diagrammen, Grafiken und persönlichen Zeugnissen werden die Eckdaten kirchlichen Lebens, die Anzahl katholischer Schulen und Kindergärten, das Engagement der katholischen Kirche in den Medien, die Arbeit der kirchlichen Hilfswerke und der Haushalt des Verbandes der Diözesen Deutschlands anschaulich dargestellt. Die drei Schwerpunktthemen lauten: „Jugend“, „Ehrenamt“ und „Auszeichnungen der Deutschen Bischofskonferenz“.

Die Arbeitshilfe erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern dient zur öffentlichen Darstellung der katholischen Kirche und kann als Werbeträger und Informationsmedium eingesetzt werden. Sie erscheint in der ersten Augushälfte, ca. zwei bis drei Wochen nach Veröffentlichung der kirchlichen Statistik am 20. Juli 2018.

Diese Broschüre kann bestellt werden bei der

Deutschen Bischofskonferenz
Zentrale Dienste/Organisation
Kaiserstr. 161
53113 Bonn
Telefon: (02 28) 10 3 - 2 05
Telefax: (02 28) 10 3 - 3 30
E-Mail: broschueren@dbk.de
oder als PDF-Version unter
www.dbk.de

Nr. 97 Personalien

– Geistliche –

Ernennungen

S i p p e l, Michael, Kaplan, Bad Soden-Salmünster, zusätzlich zu den bisherigen Tätigkeiten, zum Diözesanbeauftragten des Bistums Fulda für „Kirche und Sport“: 01.08.2018

S m u d a, Matthias OSB, Kaplan, Eschwege, zusätzlich zu den Aufgaben als Mitarbeiter des Pfarrers in den Pfarreien St. Peter in Fritzlar und St. Wigbert in Wabern, zum Schulpfarrer der Ursulinenschule Fritzlar. Dienstort: Fritzlar: 01.08.2018

Beauftragungen

B ö t h, Florian, Dompräbendat, Kaplan, Fulda, für die Zeit der Vakanz mit der Administration der Pfarreien St. Peter in Petersberg und St. Paulus in Fulda: 15.07.2018

P a s a r i b u , Togar, Kaplan, Petersberg, mit der Administration der Pfarreien St. Peter in Petersberg und St. Paulus in Fulda: 02. – 14.07.2018

S o s h a n g , Arnes SDB, Sannerz, zusätzlich zur Tätigkeit in der Einrichtung der Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Sannerz zur Mitarbeit in der Pfarrei Mariae Himmelfahrt in Sannerz: 01.07.2018

Entpflichtungen

C y t r y c k i , Bartłomiej OMI, von der Aufgabe als Kaplan im Pastoralverbund Maria Hilf Schwalmstadt: 31.07.2018

H ä r t i n g , Simon SDB, von der Mitarbeit in der Pfarrei St. Peter und Paul in Eichenzell: 30.06.2018

K r e m e r , Jan, Pfarrer, Petersberg, als Pfarrer der Pfarrei St. Peter in Petersberg und Administrator der St. Paulus in Fulda: 02.07.2018

K r e m e r , Jan, Pfarrer, Petersberg, als Moderator des Pastoralverbund St. Lioba Petersberg/Fulda: 02.07.2018

K r e m e r , Jan, Pfarrer, Petersberg, als Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes: 02.07.2018

M ü n n i c h , Anton, Diakon, Kassel, als Ständiger Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei Herz Mariae in Kassel: 01.07.2018

In die Ewigkeit wurde heimgerufen

B e s i e n , Josef van, Geistlicher Rat, Pfarrer i. R., Frankfurt/Main: 21.06.2018

Veränderung der Telefonnummer/Faxnummer

Pfarrbüro St. Lullus Bad Hersfeld,
Telefon (0 66 21) 9 66 43 – 0 (Zentrales Pfarrbüro),
Fax: (0 66 21) 9 66 43 – 25.

– Hauptamtliche Laien im Pastoralen Dienst –

Einstellungen

A n t o c h i n , Corinna, Pastoralassistentin, als Pastoralreferentin im Dekanat Eschwege-Bad Hersfeld. Dienstort: Bad Hersfeld, St. Lullus: 19.06.2018

G ö b e l , Anne, Gemeindeassistentin, als Gemeindefeferentin weiterhin im Pastoralverbund St. Lullus Hersfeld-Rotenburg. Dienstort: Bad Hersfeld, St. Lullus: 19.06.2018

H a g e m a n n , Barbara, als Praktikantin im Pastoralverbund St. Martin im Spessart. Dienstort: Oberndorf, St. Martin: 01.08.2018 – 31.07.2019

K o r t ü m , Konstanze, als Pastoralassistentin im Pastoralverbund Kirche am Fluss St. Christophorus. Dienstort: Großauheim, St. Jakobus: 01.08.2018

M i k u d a , Julia, Pastoralassistentin, Kreiskrankenhaus Gelnhausen, als Pastoralreferentin in der Klinikseelsorge Kassel. Dienstort: Kassel, Klinikum: 01.08.2018

O h n e w a l d , Stephanie, als Praktikantin im Pastoralverbund St. Christophorus Maintal/Frankfurt. Dienstort: Bergen-Enkheim, Hl. Kreuz: 01.08.2018 – 31.07.2019

P é r e z , Inaki Blanco, Pastoralassistent, als Pastoralreferent weiterhin im Dekanat Hanau mit den Schwerpunkten Citypastoral und Spanische Mission. Dienstort: Hanau, Dechant-Diel-Haus: 19.06.2018

P i e p e r , Katharina, als Pastoralassistentin im Pastoralverbund St. Michael Hohe Rhön. Dienstort: Eckweisbach, St. Michael: 01.08.2018

S i l b e r m a n n , Pascal, als Gemeindeassistent im Pastoralverbund St. Peter und Paul Freigericht-Hasselroth. Dienstort: Neuses, St. Wendelin: 01.08.2018

Z e r r , Lisa, als Gemeindeassistentin im Pastoralverbund St. Martin im Spessart. Dienstort: Bad Orb, St. Martin: 01.08.2018

Versetzungen

B i e l i n s k i , Marek, Gemeindefeferent, Pastoralverbund St. Lioba Petersberg/Fulda, in den Pastoralverbund St. Rochus Fulda. Dienstort: Fulda, St. Bonifatius: 01.08.2018

C o l l i n s , Katharina, Gemeindeassistentin, weiterhin im Pastoralverbund Maria Bild Stadtallendorf-Neustadt. Neuer Dienstort: Stadtallendorf, Hl. Geist: 01.07.2018

P u t h , Helen, Gemeindefeferentin, Pastoralverbund St. Wendelinus Hohe Rhön, in den Pastoralverbund St. Benedikt Hünfelder Land, schwerpunktmäßig in der Altenheimpastoral. Dienstort: Mackenzell, St. Johannes der Täufer: 01.08.2018

Zusätzliches Tätigkeitsfeld

B u t k u s , Hermann, Dipl.-Theol., weiterhin in der Klinikseelsorge am Universitätsklinikum Marburg und zusätzlich in der Altenheimpastoral im Dekanat Marburg-Amöneburg: 01.09.2018

